Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 11 (1845)

Heft: 6

Buchbesprechung: Der Körper des Menschen nach seinem Bau und nach seinen Verrichtungen, als Grundlage einer volksthümlichen Menschenkunde

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und schreiben Wir statt ich. Zur Entschuldigung kann einigermaßen dienen, daß oft allerdings mehrere verschiedene Personen in Bezug auf Gesinnung und Charakter in einer Haut stecken.

Diese Unsitten sind zu tief eingewurzelt, als daß man sie rückgängig machen könnte; dagegen dürfte es an der Zeit sein, dem Umsichgreifen der Großschreibung Halt zu gebieten; denn wohin soll das am Ende führen?

Aus Rücksicht für die Schwachen wird man die Aristokratie der Substantive für einmal nicht beschränken dürfen; aber alles Andere, mag es substantivisch gebraucht sein oder nicht, mögen die Wörter eine Person oder Sache andeuten oder nicht, sollte man klein schreiben. Ich würde also die einfache Regel aufstellen: Schreibe außer dem Anfangsbuchstaben eines Satzes nur die **wirklichen** Substantive groß. Man schreibe also jedes Wort klein, welches auch noch als andere Wortart vorkommt. Also: das gute, das laufen, das meinige, der vornehme (zu ergänzen: Mann) ꝛc.; dagegen: das Gut, die Güte, der Lauf ꝛc. *)

Vernaleken.

II.

Der Körper des Menschen nach seinem Bau und nach seinen Verrichtungen, als Grundlage einer volksthümlichen Menschenkunde.

Gemeinfaßlich dargestellt von Dr. Ernst Anton Quitzmann, Docenten der Medicin an der Hochschule zu Heidelberg. Karlsruhe, 1844. Druck und Verlag des artistischen Instituts (Gutsch und Rupp). 288 S. 8. (Geh. 1 fl. 20 kr.; netto 54 kr.)

Der Mensch lernt so Vieles und soll immer noch ein Mehreres lernen, bleibt aber dabei meist am unwissendsten über sich

*) Es haben schon Männer, wie Harnisch und Andere, den Vorschlägen des Hrn. Verf. zum Theil entsprechende Versuche gemacht, sind aber in späteren Jahren wieder davon zurückgekommen. Anm. d. Red.

selbst. Dies ist nicht nur an und für sich eine Inconsequenz, sondern es hat auch seine unberechenbaren Nachtheile. Wie Mancher würde in dieser oder jener Lebenslage, in Sitten und Lebensweise ganz anders sich benehmen, wenn er auch nur eine mittelmäßige Kenntniß seiner selbst besäße! Der Eine würde mehr Vertrauen zu seiner Kraft haben, der Andere dagegen unter Umständen, bei Genüssen u. dgl. seine Kräfte mehr schonen, statt daß er sie aus Unwissenheit verschwendet. Es ist daher gewiß kein eitles Unternehmen, den Menschen über sich selbst zu belehren, und schon aus diesem Grunde ist vorliegende Schrift eine willkommene Erscheinung.

Der Verf. theilt seinen Stoff ganz sachgemäß in zwei Abtheilungen, und handelt zuerst vom Bau und dann von den Verrichtungen des menschlichen Körpers.

In der Einleitung zur ersten Abtheilung betrachtet er die äußeren Verhältnisse des menschlichen Körpers und die Unterschiede, welche ihn vom Körper der nächststehenden Thierwelt trennen, aber selbst innerhalb dieser Grenze durch Alter, Geschlecht, Stamm bedingt werden. Hernach wendet er sich zum Baue desselben, wie ihn die Zergliederungskunde kennen lehrt. Gemäß der allgemeinen Zergliederungskunde (Geweblehre) handelt er zuerst von den Formbestandtheilen und dann von den Mischungsbestandtheilen, nachher gemäß der besonderen Zergliederungskunde (System- und Organenlehre) von den Knochen, Knorpeln und Bändern, von den Muskeln, von den Gefäßen, vom Nervensystem, von den Eingeweiden und Organen.

Die zweite Abtheilung unterscheidet zweierlei Verrichtungen des Leibes: pflanzliche und thierische. Als jene werden sodann die Verrichtungen des Verdauungs-, Athem-, Gefäß- und Geschlechtssystems, als diese aber die Verrichtungen des Nervensystems, der Sinneswerkzeuge, des Knochen- und Muskelsystems, der Stimmwerkzeuge dargelegt. Der Schluß handelt von dem Wechsel der Thätigkeit bei allen Verrichtungen; — ein sehr interessantes Hauptstück.

Die Darstellung des Verf. ist klar, gedrängt, bündig: nothwendige Eigenschaften einer populären Schrift. Als Beispiel wählen wir eine Stelle, die sich am leichtesten aus dem Zusammenhange herausnehmen läßt. Es heißt S. 280:

„Mit dem Wechsel der Thätigkeit ist eine Erscheinung auf das Innigste verbunden, welche für das richtige Verständniß der Verrichtungen des menschlichen Lebens von höchster Bedeutung ist. Es ist dies die für die Unterhaltung der individuellen Thätigkeit durchaus nothwendige Ruhe. Nur das All-Leben ist in beständiger Thätigkeit, nur das Urleben ist in immer gleicher, ungestörter Wirksamkeit. Jedes besondere Leben aber, das seine Thätigkeit an einem bestimmten Stoffe äußern muß, bedarf einer zeitweisen Verjüngung, einer Sammlung seiner Kraft, um sich auf's Neue zur Bewältigung des Stoffes zu stärken. Daher sehen wir denn auch an allen Verrichtungen des menschlichen Körpers einen gewissen gesetzmäßigen Umlauf, der zwar durch äußere Verhältnisse manchfache Abänderungen erleiden kann, im Ganzen aber sich nicht stören und hemmen läßt. Solche Hebungen und Senkungen der organischen Thätigkeit beobachteten wir an vielen Stellen während der Betrachtung der Processe des menschlichen Lebens. Die kürzesten Umläufe hält der Kreislauf nämlich in den Zusammenziehungen und Erweiterungen der Kammern und Vorhöfe des Herzens, deren Abweichungen nach den einzelnen Lebensaltern wir bei der Lehre vom Blutlauf darstellten. Länger dauert schon die Umlaufzeit des Athemprocesses, bei welchem auf Ein- und Ausathmen ein eben so langer Ruhepunkt folgt, so daß ein solcher vollständiger Umlauf vier Herzstöße beträgt. Die Verdaungsthätigkeit hält einen 24stündigen Umlauf, so daß die Hebung gegen den Abend und vor Mitternacht, die Senkung nach Mitternacht und auf den Morgen fällt. So beobachtet die Geschlechtsthätigkeit den jährlichen Umlauf, daß die Hebung mit dem Frühjahr, die Senkung mit dem Spätjahr zusammentrifft."

Der Verf. hat seinen Gegenstand vollständig erörtert,

und konnte daher sehr zarte Dinge nicht unberührt lassen. Es bleibt dem Vater und dem Lehrer anheimgestellt, ob und wann er das Buch dem Sohne oder Zögling in die Hand geben wolle. Mit Recht erblickt der Verf. (Vorr. S. IV) in den „Feigenblättern", die gewisse Dinge verhüllen sollen, nur einen gefährlichen Fingerzeig für den arglosen Sinn der Jugend. Zwischen gänzlicher Verhüllung und rücksichtsloser Enthüllung führt eine züchtige Mittelstraße durch, welche zu führen der reifen Jugend nur frommen kann. — Die Schrift ist sehr empfehlenswerth.

Das Aufsichtsamt über die Volksschule. Vom pädagogischen und administrativischen Standpunkte. Von K. M. Erb, Bezirks-Schulinspector. Ulm, 1844. Wahler'sche Buchhandlung. (Lindemann.) 420 S. 8. (Brosch. 1 fl. 39 kr.)

Nachdem der Verf. in einer Einleitung (S. 1—14) die Verhältnisse der Volksschule unserer Zeit besprochen, erörtert er (1. Abschn. S. 15—20) das Wesen der Erziehung und insbesondere der Nationalerziehung, und leitet hieraus die Aufgabe des Staates ab: Fürsorge für den Volksunterricht, der zu den allgemeinsten und hauptsächlichsten Hilfsmitteln der Nationalerziehung gehört. Der Staat überträgt die unmittelbare Obsorge für Lösung seiner Aufgabe einer obern Volksschulbehörde, deren „Geschäfts- und Wirkungskreis" der Verf. sodann (2. Abschn. S. 21—97) auseinandersetzt. Unter dieser Aufschrift wird aber Vielerlei besprochen, das man nicht unter ihr sucht, namentlich die ganze Organisation der Volksschule, welcher Gegenstand jedenfalls in einem eigenen Abschnitte vor der Behörde hätte behandelt werden sollen; ferner die Vorschule (Kleinkinderschule), die Sonntags-, Abend-, Arbeitschule u. s. w., die wechselseitige Schuleinrichtung, das Turnen, endlich der Unterricht für Blinde, Taubstumme, Stotterer, Cretins, und zuletzt der Einfluß der Presse auf die Bildung des Volkes. Man sieht, daß hier Allerlei